



Botschafter der Wahrheit

Jahrgang 23.

Steinbach, Manitoba, Dezember, 1919.

No. 12

Herzenssenker.

Herr stehe mir bei,
 Daß standhaft ich sei,
 Zu kämpfen im Streit,
 Daß mir einst aus Gnaden die Kron'
 werd' bereit.

Du weißt ich bin schwach,
 Von Sünden und Schmach,
 Versuchung ist viel,
 Daß mir oft verrückt wird das grös-
 ßte Ziel.

Weil selbst ich nichts kann,
 Nimm meiner dich an,
 Und leite du mich,
 Daß ich dir nachfolge treu und
 williglich.

Weil unsicher ist,
 Hier unjere Frist,
 So präge mir ein,
 Daß bald auch wohl könnte mein
 Todestag sein.

Von ird'schem Gewinn,
 Zieh' all'zeit mein'n Sinn,
 Damit ich all'zeit,
 Mich mache zur seligen Heimfahrt
 bereit.

Um bei dir zu sein,
 Gewaschen und rein,
 Von Sünden befreit,
 Erhebe dein Lob in unendlicher Zeit.
 H. H. Ems.

Des Christen Weg.

Eingefandt von P. T.

Die Bibel zeigt uns, wie wahre
 Gläubige wandeln und wie sie ih-
 ren Glauben beweisen sollten. Da-
 her: „Lasset nun die Sünde nicht
 herrschen in eurem sterblichen Leibe,
 ihr Gehorsam zu leisten in seinen
 Lüsten. Auch begeben nicht der Sün-
 de eure Glieder zu Waffen der Un-
 gerechtigkeit; sondern begeben euch
 selbst Gotte, als die da aus den To-
 ten lebendig sind.“ Röm. 6, 12.
 „Nun ihr aber seid von der Sünde
 frei und Gottes Knechte geworden,
 habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig
 werdet, das Ende aber das ewige
 Leben.“ Röm. 6, 22. „Die brüder-
 liche Liebe unter euch sei herzlich.
 Einer komme dem Andern mit Ehr-
 erbietung zuvor.“ Röm. 12, 10.
 „Lasset uns ehrbarlich wandeln, als
 am Tage; nicht in Fressen und Sau-
 fen, nicht in Kammern und Unzucht,
 nicht in Hader und Reid. Sondern
 ziehet an den Herrn Jesum Christ,
 und wartet des Leibes, doch also,
 daß er nicht geil werde.“ Röm. 13,
 13. 14. „Wandelt im Geiste, so wer-
 det ihr die Lüste des Fleisches nicht
 vollbringen.“ Gal. 5, 16. „Und be-
 trübet nicht den heil. Geist Gottes,

damit ihr versiegelt seid auf den Tag der Erlösung. Alle Bitterkeit, und Grimm, und Zorn, und Geschrei, und Lästerung sei ferne von euch, sammt aller Bosheit. Seid aber untereinander freundlich, herzlich, und vergebet einer dem andern, gleichwie Gott euch vergeben hat." Eph. 4, 30—32. „Lieben Brüder, ich ermahne euch, als die Fremdlinge und Pilgrimme: enthaltet euch von den Lüsten, welche wider die Seele streiten." 1 Petri 2, 11. „Und an dem merken wir, daß wir Ihn kennen, so wir seine Gebote halten. Wer da sagt: Ich kenne Ihn, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner u. in solchem ist keine Wahrheit." 1 Johannes 2, 3. 4.

Dieses sind die Vorschriften, welche die Bibel dem Christen giebt, wie er wandeln soll; aber kann er sie in seiner eigenen Kraft erfüllen? Nein. „Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist, und der Geist wider das Fleisch. Dieselbige sind wider einander, daß ihr nicht tut, was ihr wollt." Gal. 5, 17. Laßt daher jeden Christen ernstlich im Gebet sein, und er wird Hilfe erlangen; er muß aber nicht bloß mit den Lippen beten, sondern mit dem Herzen: „Gott ist ein Geist, und die Ihn anbeten, müssen Ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten." Joh. 4, 21.

Und dann sagt Christus: „Was ihr bitten werdet in meinem Namen das will ich tun, auf daß der Vater geehret werde in dem Sohne." Bit-

tet um den Geist in Christi Namen, euch zu erleuchten. Unser Heiland sagt: „Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten." Joh. 16, 13. „Darum laßt uns mit Freudigkeit hinzutreten zum Gnadenstuhl." Hebr. 4, 16.

Dieses sind ernstliche Gegenstände zur Betrachtung für Alle. „Darum daß Er einen Tag gesetzt hat, an welchen Er richten will den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit." Apg. 17, 31. „Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi." 2 Cor. 5, 10. „Sehet zu, daß ihr euch nicht weigert, der da redet, denn so jene nicht entflohen sind, die sich weigerten, da er auf Erden redete, vielweniger wir, so wir uns deß weigern, der vom Himmel redet." Hebr. 12, 25. „Denn unser Gott ist ein verzehrendes Feuer." Hebr. 12, 29. „Wer an Ihn glaubt, der wird nicht gerichtet." Joh. 3, 18.

Zum Nachdenken

Wir alle glauben, daß wir Menschen nicht geschaffen sind nur in dieser Welt zu leben, und daß es dann mit den Menschen alles ist, sondern wir glauben daß wir für ein ewiges, immerwährendes Leben bestimmt sind. Und dieses wird entweder ein herrliches; unaussprechlich glückliches bei Gott und seinen heiligen Engeln und vollendeten Ge-

rechten im S. Teufel und und Qual sei

Dieses gla wissen ist, da de keine Stu jeder Zeit a Welt in die i werden, und dung für mi Wunsch und wir wollen herrliche M erlangen. S uns daß Vie sie in den S und werden Und nicht M sagen, werde men sondern des Vaters i um ist es v wie wir unse zubringen, o willig sind d ichen Vaters ben nach der lichen Wort heißt, zu tu tet und zu bietet.

Trachten Reich Gottes feit, oder si Gedanken Handtiermig dieser Welt iere Gedanke

um den Geist in Christi Namen zu erleuchten. Unser Heiland: „Wenn aber jener, der Wahrheit, kommen wird, der euch in alle Wahrheit leiten wird.“ 16, 13. „Darum laßt uns in die Würde der Wahrheit hinzutreten zum Richterstuhl.“ Hebr. 4, 16.

Dieses sind ernstliche Gegenstände der Betrachtung für Alle. „Darum hat Er einen Tag gesetzt hat, an dem Er richten will den Acker der Erdbodens mit Gerechtigkeit.“ 17, 31. „Denn wir müssen offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi.“ 2 Cor. 5, 10. „Seht zu, daß ihr euch nicht weigert, der da redet, denn so jene nicht gehorchen sind, die sich weigerten, der auf Erden redete, vielweniger so wir uns daß weigern, die in den Himmel redet.“ Hebr. 12, 2. „Denn unser Gott ist ein verzehrender Feuer.“ Hebr. 12, 29. „Wer nicht glaubt, der wird nicht gerichtet.“ Joh. 3, 18.

Zum Nachdenken

Wir alle glauben, daß wir Menschen nicht geschaffen sind nur um in dieser Welt zu leben, und daß wir am Ende mit den Menschen alles verlassen werden, sondern wir glauben daß wir für ein ewiges, immerwährendes Leben geschaffen sind. Und dieses wird entweder ein herrliches; unaussprechliches Glück bei Gott und seinen heiligen Engeln und vollendeten

rechten im Himmel, oder bei dem Teufel und Gottlosen in der Hölle und Qual sein.

Dieses glauben wir; und was wir wissen ist, daß wir uns vor dem Tode keine Stunde sicher sind; und zu jeder Zeit aus dieser zeitweiligen Welt in die unendliche Welt versetzt werden, und daß dann die Entscheidung für immer fällt. Unser Aller Wunsch und Verlangen ist es, daß wir wollen selig werden, und jene herrliche Ruhe bei Gott im Himmel erlangen. Aber der Heiland lehrt uns daß Viele werden trachten wie sie in den Himmel hinein kommen, und werden es nicht tun können. Und nicht Alle die da „Herr, Herr,“ sagen, werden in den Himmel kommen sondern nur die die den Willen des Vaters im Himmel tun. Darum ist es von großer Wichtigkeit, wie wir unser Leben in dieser Welt zubringen, ob wir auch von Herzen willig sind den Willen des himmlischen Vaters zu tun, und unser Leben nach der Richtschnur des göttlichen Wortes einzurichten; das heißt, zu tun was uns dieses gebietet und zu lassen was es uns verbietet.

Trachten wir am ersten nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit, oder sind unsere Sinnen und Gedanken bei unserer täglichen Handtierung meistens auf Dinge dieser Welt gerichtet? Was sind unsere Gedanken wenn wir uns nach

vollbrachter Tagesarbeit auf unser Lager zur Ruhe begeben, denken wir darüber nach wie wir an dem vergangenen Tage in Worten, Werken und Gedanken vor Gott gewandelt haben? Wenn wir dann Fehler und Mängel sehen, tut es uns dann leid darum, oder ist es uns gleichgültig? Was sind morgens wenn wir erwachen unsere ersten Gedanken, sind sie betender Art daß der Herr uns möchte Kraft schenken den neuen Tag mehr in seiner Furcht, mehr zu seiner Ehre zu leben? Oder sind unsere Gedanken gleich an die natürlichen Dinge daß wir nur daran denken wie wir die Zeit am vorteilhaftesten ausnutzen können? Haben wir ein herzliches Verlangen daß der Herr uns alles möchte ins Licht stellen was ihm an uns zuwider sein möchte? Sind wir willig unser Fleisch sammt seinen Lüsten und Begierden zu kreuzigen, oder hängen wir noch an Fleischeslust, Augenlust und hoffärtigem und leichtfertigem Leben und Wesen? haben wir einen kindlichen Geist in uns daß wir Gott als einen verführten Vater anrufen können, oder müssen wir ihn als einen strengen Richter fürchten? Können wir hoffen wenn wir einst vor dem Richterstuhl Christi erscheinen werden, dann die freundliche Stimme zu hören: „Gehet ein zu eures Herrn Freude,“ u. s. w. oder müssen wir fürchten dann die harten Worte zu hören: „Gehet von mir

ihr Verfluchten," u. s. w.? Möchten wir immer mit diesen oder ähnlichen Fragen beschäftigt sein, um am Schluß unseres Lebens mit einem ruhigen und unverletzten Gewissen vor Gott erfunden zu werden.

H. H. Enns.

Abschiedsgedanken

von Jac. T. Wiebe.

Da sich die Geschicke der Zeit so geändert haben daß wir den „Botschafter der Wahrheit“ hier nicht mehr drucken können, und ich infolgedessen die Arbeit als Editor dieses Blattes abgebe, so fühlte ich meine Gedanken des Abschieds ein wenig auf das Papier zu geben.

Die Leser sowie auch Solche die für dieses Blatt geschrieben haben werden wohl mitunter gewünscht haben daß dies oder jenes anders wäre, welches mir eben auch so ging; meine Gaben reichten jedoch nicht aus, und wenn mehr Aufopferung dagewesen wäre, hätte auch mehr getan werden können, und so möchte ich alle bei denen ich es verfehlt habe, um Nachsicht und Verzeihung bitten. Fühle aber auch meinen herzlichen Dank auszusprechen gegen alle welche uns behilflich waren, denn es hat weit über Erwarten gut gegangen und es hat fast nie an Artikeln gefehlt. Ich möchte auch zugleich bei dieser Gelegenheit bemerken daß mir diese Arbeit nie eine Last gewesen ist, ich wäre ja auch

garnicht fertig geworden wenn ich nicht einen so guten Gehilfen in Br. H. H. Enns gehabt hätte, denn er hat mehr von dieser Arbeit getan als ich. Will noch bemerken daß, ob schon ich die Editorarbeit niederlege, so will ich doch zur Unterstützung des Blattes so viel Gott Gnade giebt beitragen.

Das Blatt wird in Zukunft von Hillsboro, Kansas aus herausgegeben werden. Bruder Abr. G. Enß, Inman, ist der neue Editor und die Brüder Dav. Löws und B. H. Nurrub werden seine Gehilfen sein.

Mein Herzenswunsch und Gebet ist daß Gott dem lieben künftigen Editor mit Kraft aus der Höhe ausgerüsten möge, um die ihm auferlegte Arbeit aufzunehmen und auszuführen zur Ehre Gottes und zum Wohl der Menschen.

Zum Schluß seid alle Gott und seiner Gnade anbefohlen. In Liebe
Euer Bruder,

J. T. Wiebe.

Von der Menge ungesehen
Pflanzt der Herr sein himmlisch Reich
Und er läßt es auferstehen,
Einer Senfkornpflanze gleich.

Und sie wird zum großen Baume,
Wurzelnd in der Erde fest,
Und sie streckt im weiten Raume
Grünend, blühend ihr Geäst.

So muß Gottes Reich gedeihen
Durch die Lande weit und breit,
Und viel fromme Menschen freuen
Sich an seiner Herrlichkeit.

Botschafter

Herausge

„Gemeinde G

einen Brie

Erscheint monatlich un

Jacob T.

H. H. En

Artikel und Berichte über
desfälle und dergleichen.
Greenland, Manitoba.

Bestellungen, Zahlunge
man an H. H. Enns Giro
Seldendungen mache n
Bestellungen können zu

Wenn Jemand den Bot
kommt ohne daß er ihn b
daß ein guter Freund das

Selbstflughel
und richterische
des Friedens.

O Gott schreib
Ins Buch des
Und laß mit di
Mich ewig selig

Die hier schon
Und angeschrie
Im Lebensbuc
Ach laß dies d

Der Geist

jagen: Komm!
jage: Komm!
komme! Wer
ier des Lebens
22, 17. (Year

Wenn wir
Betracht neh
denken, so m
gen, dieses i
dann sollte w

Botschafter der Wahrheit.

Herausgegeben von der

„Gemeinde Gottes in Christo“

einen Zweig Mennoniten.

Erscheint monatlich und kostet 65 Cents das Jahr.

Jacob C. Wiebe, Editor

H. H. Enns, Hilfseditor.

Artikel und Berichte über Aufnahmen, Ehebündnisse, Todesfälle und dergleichen, sende man an Jacob C. Wiebe, Greenland, Manitoba.

Bestellungen, Zahlungen und Adressveränderungen, sende man an H. H. Enns, Giroux, Manitoba.

Geldsendungen mache man in B. D. Money Order. Bestellungen können zu jeder Zeit gemacht werden.

Wenn Jemand den Botschafter wiederholt zugeschickt bekommt ohne daß er ihn bestellt hat, der kann annehmen, daß ein guter Freund das Blatt für ihn bestellt hat.

Selbstflugheit, Selbstgerechtigkeit und richterische Geister sind Feinde des Friedens.

O Gott schreib meinen Namen,
Ins Buch des Lebens ein,
Und laß mit dir zusammen,
Mich ewig selig sein.

Die hier schon überwunden,
Und angeschrieben stehn,
Im Lebensbuch gefunden,
Ach laß dies doch geschehn!

Der Geist und die Braut

sagen: Komm! Und wer es höret, der sage: Komm! Und wen dürstet, der komme! Wer will, der nehme Wasser des Lebens umsonst! Offb. Joh. 22, 17. (Leander von Gß.)

Wenn wir die obigen Worte in Betracht nehmen und darüber nachdenken, so müssen wir uns wohl sagen, dieses ist zu uns gesagt; und dann sollte uns auch die Frage kom-

men, wie stehen wir diesem gegenüber. Haben wir es mit unsern Worten gesagt, komm, oder haben wir es mit dem Munde gesagt und mit unserm Tun verleugnet? Dieses sind Fragen, die ernstlich an unser Herz treten sollen, wenn wir uns Dinge erlauben, wie Gleichstellung der Welt in verschiedenen Hinsichten wie z. B. wenn wir mit unsern Geschwistern nicht in Eintracht stehen können in einer oder der andern Hinsicht; denn die Welt sieht es genau was wir tun, ob wir uns untereinander gehorsam sind od. nicht. Was könnte unser „Komm“ sagen helfen, wenn sie es sehen daß wir nicht der Gemeinde gehorsam sind, in dem daß wir nicht die Meidung halten, hoffärtig sind und ihnen suchen gleichzustellen in Reden, Tun und Betragen. Denn die meisten Menschen sehen darauf wie wir uns unserer Gemeinschaft gegenüber betragen. Denn ich weiß wohl wie es mir vor meiner Bekehrung ging, wenn ich auch die Sünde trank wie Wasser, so war es mir doch nicht lieb wenn solche, die sich einmal bekehrt hatten wieder mehr oder weniger mit uns gingen. Und Erfahrung hat es schon gelehrt, daß ich nicht der einzige bin dem es so ergangen ist. Und ist es dann nicht sehr töricht gehandelt, wenn wir in der Hinsicht uns suchen ihnen anzuschmeicheln und dabei doch unsern unrichtigen Zweck verfehlen?

Darum laßet uns treulich han-

deln damit wir in der That und Wahrheit sagen können „Komm!“ und wie angenehm möchte es vielleicht einem oder dem andern berühren wenn er es von uns sehen kann daß wir es herzlich meinen und gehorsam sind in allem was Gott und die Gemeinde von uns fordert, denn wie oben schon gesagt, wie könnten sie Zutrauen zu uns haben wenn sie sehen daß wir selbst nicht gehorsam sind, und wir ihnen dann wollten zurufen daß sie mit uns kommen sollten. Liebe Brüder und Schwestern, laffet uns die Sache ernst nehmen, denn Gott wird es einmal ernst nehmen.

Möge der gute Gott das in Schwachheit geschriebene segnen, ist mein Gebet. J. T. Wiebe.

Für den Botschafter.

Ich fühle etwas aus meiner Jugendzeit zu schreiben. Warum sich das immer wieder auf meinem Gemüt drängt weiß ich nicht, doch ich fühle daß es für die Leser dieses Blattes sein sollte; denn es könnte einem oder dem andern zur Warnung oder Belehrung sein.

Es war in meinem dreizehnten Lebensjahr; doch war ich unwissend zu der Zeit, aber nachher habe ich es erfahren daß der Geist Gottes auf solche und ähnliche Weise an die Herzen der Menschen kommt. Als eines Abends das Gebet von den Eltern gehalten worden war, eilte

ein jeder in die Oberstube in das Bett; ich blieb etwas zurück, und als ich auf der Treppe war, fühlte ich, ich sollte beten. Das kam drei Abende, und am vierten Abend kam eine Störung. Doch das Gebet der Eltern schien nicht ausreichend zu sein für mich, denn ich mußte für mich selber beten, wußte aber nicht was es war, nur daß es der Geist Gottes war der mich zum beten trieb.

Meine Eltern vermahnuten mich oft und bestrafte die Sünde; doch wußte ich nicht auf welche Weise Gott an das sündliche Herz kommt, und wie leise dieses geschieht. Und dieses ist was ich den lieben Lesern wollte aus Herz legen, laffet eure Kinder nicht in der Unwissenheit, sagt es ihnen von Jugend an, daß sie wissen wie und auf welche Weise der Herr an die Herzen der Menschen kommt.

Ich glaube daß viel von uns Eltern versäumt wird; darum laffet uns unsere Pflichten an unsere Kinder und an Andere tun, dann könnten mit Gottes Hilfe noch viele Seelen gewonnen werden. Oft muß ich mit Bedauern zusehen wie viel durch Unwissenheit und Ungehorsam verloren gegangen ist und wie man noch selbst in der Sünde gelebt und andere gereizt hat. Es sollte uns desto mehr anspornen unsere Pflichten zu tun, denn nach dieser Zeit wird keine Zeit mehr sein. Laffet uns heute tun was wir tun können, denn der

nächste Tag

Und auch sagt: „Heute höret, so nicht.“ Kör vom Herrn ren: „Komm meines Vaters das euch be der Welt.“ werden Gm möchten fr kommt. U macht, der in dieser T auch unser Wort lehrt.

Von eure langen Ewi

Komm
la

Von J

Es ist off
anderes in
geschrieben
iti, durch
chung des
seiner Hän
gefangen h
ten vor der
von Paulu
ben, sonde
gejucht hat

nächste Tag ist uns nicht verheißen.

Und auch ihr Kinder, das Wort jagt: „Heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht.“ Könnten wir doch Alle einst vom Herrn die lieblichen Worte hören: „Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt.“ Lasset uns nicht müde werden Gutes zu tun, daß wir möchten frei sein wenn der Herr kommt. Und wen der Sohn frei macht, der ist recht frei. Wenn wir in dieser Freiheit stehen wird sich auch unser Licht zeigen, wie das Wort lehrt.

Von eurem Mitwanderer nach der langen Ewigkeit. D. J. H. Schmidt
Montezuma, Kans.

Vom lebendigen und toten Glauben.

Von Johannes Schlabach.

Schluß

Es ist offenbar daß Paulus nichts anderes in der Corinther Herz eingeschrieben hat als die Gesetze Christi, durch seine Lehre, und darreichung des Geistes durch auflegung seiner Hände. Als die Corinther angefangen haben miteinander zu rechten vor der Obrigkeit, das war nicht von Paulus in ihre Herzen geschrieben, sondern von dem Teufel, der geirret hat seine Gesetze in ihre Her-

zen zu schreiben. Es ist Zeit.

man dürfe doch mit dem Gemeinde rechten vor der Lebendige Glaube muß leben einem jeden Wort das Christus I. befohlen hat, es heißt: „Der Mensch lebt nicht vom Brod allein, sondern von einem jeglichen Wort das durch den Mund Gottes gehet.“ Merke, es heißt hier: „Von einem jeglichen Wort.“ Wenn der Mensch geistlich lebt von einem jeglichen Wort das durch den Mund Gottes gehet, so ist es offenbar daß der Mensch auch geistlich lebt von dem Wort: „Wer mit dir rechten will, und deinen Rock nehmen, dem laß auch den Mantel.“ Wer aber dieses Leben nicht hat von diesen Worten des Heilandes, der hat einen toten Glauben, und der Brief Christi kann nicht an ihm gelesen werden von allen Menschen.

Wie auch Paulus sonstwo schreibt: „Denn das ist das Testament, das ich machen will dem Hause Israel nach diesen Tagen, spricht der Herr: Ich will geben mein Gesetz in ihren Sinn und in ihr Herz will ich es schreiben, und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein. Und soll nicht lehren jemand seinen Nächsten, noch jemand seinen Bruder, und sagen: Erkenne den Herrn. Denn sie sollen mich alle kennen, von dem Kleinsten an bis zu dem Größesten.“ Ebr. 8, 10, 11. Offenbar ist, daß, wer Gott nicht kennet der hat keinen lebendi-

